

„Laudato si“

Weckruf zu einem anderen Umgang mit der Schöpfung

eine Predigtreihe in der Salvator- und Odilienoktav

„Laudato si“ ist ein schönes Lied und die Kinder freuen, wenn es laut erklingt. Dann singen sie es aus Leibeskräften mit. Es liegt wohl an der Melodie, aber sicher auch an dem Text, weil die ganze Schöpfung darin gepriesen wird. So ist es mit einem Schreiben, das Papst Franziskus schon 2015 herausgegeben hat mit dem Titel „Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Er nimmt dabei Bezug auf den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi. Aber das Grundanliegen des Papstes ist der Umgang mit der Schöpfung heute, modern gesprochen der Klimawandel. Aber diesen Klimawandel brauchen wir nicht nur äußerlich (technisch betrachtet) in der Form, dass CO₂ und andere Treibhausgase reduziert werden, sondern auch innerlich, unter uns Menschen. In meinen Augen muss der Wandel auch beim Menschen, beim Einzelnen ansetzen. Und das hat dann auch mit inneren Werten und Haltung zu tun.

Da können wir doch mal auf die Gestalt des heiligen Franz von Assisi schauen, die schon vor mehr als 800 Jahren eine ganz neue Bewegung entfacht hat. „Laudato si“ setzt für ihn erst einmal beim Lobpreis und der Dankbarkeit an, für all das, was uns in der Natur geschenkt ist. Das ist ein anderer Blick, erst einmal auf das zu schauen, was schon ist, und nicht auf das, was man haben möchte, und brauchen könnte. Franziskus konnte deswegen in radikaler Armut leben, weil er genau das getan hat. Er konnte sich freuen an jeder Blume, jedem Vogel, an jedem Menschen. Und er konnte mit der ganzen Schöpfung und im Letzten auch mit dem Schöpfer selbst in Kontakt treten. Er lebte mit ihr im Einklang.

Davon dürften wir uns heute in Sachen Klimawandel anstecken lassen. Wo dieser Respekt vor jedem Geschöpf und jedem Menschen wieder wächst und aus dem Respekt über sein Dasein noch Freude wird, da werden wir einen Klimawandel schaffen, hin zu einem friedlichen, respektvollen Zusammenleben vieler Völker, Kulturen und Sprachen. Ein Klimawandel in unserem menschlichen Zusammenleben, das von Respekt, von Einfachheit und dem vorrangigen Blick auf die Gemeinschaft geprägt ist, das gilt es in den Gottesdiensten neu zu deuten und auszulegen.